

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Inseratenspreis:

für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 15. August 1870 ergab sich die lothringische Festung Marsal nach kurzer Beschießung dem 2. bayerischen Armeecorps; 60 Geschütze und viele Vorräte wurden in der Festung gefunden. — Französischerseits wurde über die deutsche Nordseeküste der Blockadezustand verhängt.

Der 16. August brachte die zweite Schlacht bei Metz, die bei Mars la Tour oder Bionville (von den Franzosen die bei Rezonville genannt). Die Schlacht dauerte von Vormittags 9 Uhr bis Abends 9 Uhr. Beide Theile schrieben den Sieg zu. Der große Erfolg der Deutschen aber bestand darin, daß durch diese Schlacht die Absicht Bazaines, nach Westen durchzubrechen und sich mit Mac Mahon zu vereinigen, vereitelt wurde. Die Deutschen verloren 17 075 Mann, darunter 650 Officiere, die Franzosen ca. 23 000 Mann. — Kronprinz Friedrich Wilhelm zog an diesem Tage mit seiner Armee in Nancy ein. — Die Garnison von Straßburg unternahm einen Ausfall gegen Dikwald und wurde mit bedeutendem Verlust an Mannschaften und drei Geschützen siegreich von den Badensern zurückgeschlagen.

Am 15. August 1870 wurde in Grünberg eine Stadtverordneten-Sitzung abgehalten, in welcher über die mangelhafte Unterstützung der Frauen der Landwehrmänner bitter Klage geführt wurde. Es wurde beschlossen, seitens der Stadt helfend einzutreten, wenn die Kreisunterstützung nicht ausreichend erscheine, ferner, die Kinder der zur Fahne einberufenen Mannschaften, welche Kreisunterstützung erhalten, von Zahlung des Schulgeldes zu entbinden, und endlich alle zur Fahne Einberufenen für die Dauer der Einberufung von der Communalsteuer frei zu lassen. — Gleichzeitig beschloß das Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger, daß ein Drittel der sämtlichen von jetzt ab eingehenden Geldbeträge zum Besten der bedürftigen Grünberger Kriegerfamilien reservirt werden soll.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat in Lowitz beim Lord Londdale eine sehr herzliche Aufnahme gefunden und sich am Montag zur Grouse-Jagd begeben. Auf der Jagd führte der Oberhofmarschall Graf zu Gullenburg mit dem Pferde und zog sich mehrere Verletzungen am Kopfe zu, konnte aber Abends mit der übrigen Jagdgesellschaft nach Lowitz zu Fuß zurückkehren. Der Kaiser hatte über 100 Grouse (Wirkhühner) erlegt. Gestern nahm derselbe Vorträge entgegen. Morgen tritt der Kaiser auf der Nacht „Hohenzollern“ die Rückreise nach Deutschland an.

Die Kaiserin Friedrich wird übermorgen der Kaiserin Auguste Victoria in Wilhelmshöhe einen Besuch abstatten. Die letztere wird bald darauf mit ihren beiden ältesten Söhnen Wilhelmshöhe verlassen und Sonnabend früh wieder im Neuen Palais eintrifft.

Heute (14. August) feiert Prinz Heinrich von Preußen seinen Geburtstag. Der Bruder des Kaisers ist heute 33 Jahre alt und noch nicht Admiral, trotzdem er sein ganzes ernstes Leben und Streben der Marine zugewendet hat. Die Thatsache, daß er heute immer noch Capitän zur See ist, sichert ihm für jetzt und für spätere Zeiten die Sympathien der gesamten Marine, zu deren Commandirenden Admiral er vor Allen als berufen erscheint. Seine für den Bruder des Kaisers ungemein langsame Carrière ist natürlich von ihm selbst so bestimmt worden; andernfalls wäre er schon längst Admiral, ist er doch bereits am 23. März 1877 in die Marine eingetreten. Prinz Heinrich, von dem das große Publikum selten etwas hört, gleicht in vielen Beziehungen seinem leider so früh verstorbenen vielgeliebten Vater.

Eine wie es scheint vom Auswärtigen Amte ausgehende Ufertigung des „Standard“, welcher den von uns erwähnten hofmeisternden Begrüßungsartikel an Kaiser Wilhelm gebracht hatte, veröffentlicht die „N. N. Z.“ Die Ufertigung bewegt sich in demselben Gedankengange, wie unser Leitartikel in voriger Nummer. Selbst die französische Presse beurteilt die anmaßende Haltung des „Standard“. Das „Journal des Debats“ faßt den Sinn der deutschen

Antwort auf die englische Provocation wie folgt zusammen: „Der „Standard“ hat gezeigt, wie sehr England gegenwärtig nach der Unterstützung Deutschlands verlangt, und daher ist es an England, Gegenleistungen zu bieten, anstatt sich so anmaßend (arrogant) zu zeigen wie der „Standard“. Was die deutsche Presse anlangt, so wünscht sie wohl, daß Deutschland und England in guter Freundschaft und gutem Einvernehmen mit einander leben, aber unter der Bedingung, daß Großbritannien seinen ungeheuren Egoismus ablege (se corrigera de son égoïsme monumental) und nicht seine eigenen Interessen auf Kosten der Deutschen zu fördern suche.“

Graf Caprivi scheint zu der Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmal nicht eingeladen worden zu sein, obgleich gerade unter seiner Amtsführung die ausschlaggebenden Entscheidungen in Betreff der Errichtung des Denkmals getroffen worden sind und die ersten Bewilligungen des Reichstags für das Denkmal stattfanden. Jedenfalls ist er in dem Programm für die Grundsteinlegung nicht ebenso wie Fürst Bismarck namentlich aufgeführt. Uebrigens hat auch der letztere „wegen seines Gesundheitszustandes“ die Verheiligung an der Feier abgelehnt. Das war vorauszu sehen. Die Bismarck-Zeitungen wissen auch, daß der Zustand des Fürsten recht lässlich ist. Nach der Grundsteinlegung wird sich Fürst Bismarck hoffentlich wieder des besten Wohlseins erfreuen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die Mittheilung über die kürzlich hier abgehaltene Konferenz von Vertretern der Vorstände deutscher Innungsverbände und Innungsausschüsse enthält wesentliche Unrichtigkeiten. Ein authentisches Reserat ist demnächst zu erwarten.“

Nach der „Adriatischen Volkszeitung“ übernimmt Dr. Kropatschek vom 1. September er. ab die Chefredaction der „Kreuzzeitung“. Wenn dies der Fall ist, wäre der samojer Freiberger von Hammerstein-Boksu (so genannt, weil er sich nicht schämte, einmal im Parlament zu „mauscheln“) definitiv abgethan. Die Schuldenlast des Freiherrn von Hammerstein wird auf 700 000 M. angegeben; nach der „Voss. Stg.“ ist sie noch höher. Der wadere Agrarier, Antisemit und Freund aller ritterlichen Sparte (einschließlich Sekt, Aukstern und Damen) hat natürlich nie auch nur die geringste Rücksicht gehabt, seine Schulden zu bezahlen, ist aber stets gegen alle „Unlauteren“ tapfer zu Felde gezogen.

Ein neuer Ministerwechsel ist in Oesterreich in Sicht. Die „Neue Freie Presse“ versichert, das Ministerium Kielmansegg werde Anfangs October um seine Entlassung ansuchen, woraus ein endgültiges Cabinet gebildet werden solle. Als künftiger Ministerpräsident stehe Graf Badeni im Vordergrund.

Gegen den Nationalitätencongrès in Budapest haben viele rumänische, serbische und slowakische Vertreter Protest eingelegt, weil derselbe nur das Vaterland und die Interessen der nichtungarischen Nationalitäten gefährde. Die lebendbürglichen Sachen haben sich von der albernem Comddie überhaupt fern gehalten.

Auf die belgischen Zustände warf kürzlich eine Verhandlung der Repräsentantenkammer ein scharfes Schlaglicht. Die Person des Königs wurde dabei wieder in leidenschaftlicher Weise in die Debatte gezogen. Die Congopolitik des belgischen Königs hat zu der offen ausgesprochenen Behauptung Anlaß gegeben, daß König Leopold Sonderinteressen am Congo verfolgte und in Geldgeschäfte verwickelt sei, die den Landesinteressen widersprechen. Diese Ansicht kam auch in der Sitzung der Kammer zum Ausdruck.

Der französische Minister des Innern Leygues hat den Præfecten strenge Vorschriften ertheilt bezüglich der sofortigen Ausweisung der Ausländer, welche an antipatriotischen Kundgebungen Theil nehmen.

Das neue englische Parlament trat am Montag zusammen. Im Unterhause wurde Gully einstimmig zum Sprecher wiedergewählt. Darauf vertrat sich das Haus. Im Oberhause fand die Vereidigung der neuen Peers statt, worauf sich das Haus vertagte. Am Dienstag traten beide Häuser des Parlaments zusammen. Das Unterhaus wurde in das Oberhaus berufen, wo der Lord Kanzler die königliche Genehmigung der Wahl Gully's zum Sprecher des Unterhauses mittheilte.

Von einer nihilistischen Verschwörung wird dem „Dziennik Bogn.“ aus Odessa gemeldet. Es sollen dort in einem Restaurant ersten Ranges nachts über siebenzig den intelligenten Kreisen angehörige Personen verhaftet sein. Auch mehrere tausend Broschüren und Aufzuse sowie eine Presse sind mit Beschlag belegt. Der Restaurateur Medwedjew hat sich darauf das Leben genommen. In den Vorstädten und in herrschaftlichen Villen wurden gleichfalls Verhaftungen vorgenommen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Montag Abend wieder in seiner Landeshauptstadt Sofia eingetroffen, nachdem er sich im Karlsbader Sprudel vom Schrecken über die meuchlerische Ermordung seines ehemaligen Ministerpräsidenten Stambulow erholt hat. Der programmatische Empfang des Fürsten Ferdinand spielte sich wie folgt ab: Der Zug traf um 7 Uhr Abends in Sofia ein. Die gesammte Garnison mit der Musik hatte auf den zu passirenden Straßen Paradeausstellung genommen. Ministerpräsident Stoirow war dem Fürsten bis Jaribrod entgegengefahren. Beim Einlaufen des Sonderzuges inonirte die Musik die Nationalhymne, die Ehrencompagnie präsentirte, das auf dem Bahnhofe zahlreich versammelte Publikum brach in Hurraufe aus. Bürgermeister Molow hielt eine Ansprache, in der er die Unliebbarkeit der während der Abwesenheit des Fürsten vorgefallenen Ereignisse zwar anerkannte, aber betonte, daß gegenüber den Angriffen, zu welchen diese Abwesenheit von den Feinden des Fürsten benützt worden sei, das „treue“ Volk ihn nunmehr um so herzlicher begrüße und willkommen heiße. Der Fürst dankte hierauf herzlich für den ihm bereiteten Empfang, der ihn umso mehr erfreue, als er in einem Augenblick erfolge, wo West-Europa ihn, die Regierung und das bulgarische Volk mit Angriffen überschütte. Sodann wurde die Fahrt nach dem Schlosse angetreten. — Der so gefeierte Landesfürst sah sehr ernst aus, was wohl die Nachwirkung des Gedächtnisses von einem gegen ihn selbst geplanten Attentate war. Wie nämlich nachträglich behauptet, wahrscheinlich gelogen wird, sind umfangreiche polizeiliche Maßnahmen anlässlich der Durchreise des Fürsten Ferdinand dadurch veranlaßt worden, daß die Polizei von einem gegen den Fürsten geplanten Attentate Kenntniß erhielt, welches bulgarische Studenten, Anhänger Stambulows, in Budapest auszuführen beabsichtigten. (?) Wie verlautet, wird Prinz Ferdinand nur 3 Tage in Sofia verbleiben und sich dann nach Curinograd begeben. Ob nach der Rückkehr Ferdinands die Untersuchung gegen die Mitglieder Stambulows schneller in Fluß kommen und mehr Erfolge haben wird, bleibt abzuwarten. — Das Blatt „Svoboda“ bestätigt eine früher von uns gebrachte Meldung, daß Besprechungen in Betreff einer Fusion der Stambulowisten und Radoblawisten stattfanden und sagt hinzu, die diesbezüglichen Verhandlungen seien auf dem besten Wege.

Zur Sklavenfrage in Abessinien äußert sich in der „Kreuzzeitung“ ein Missionar dahin, daß der König Menelik sein der Anti-Slavery-Society in London schriftlich gegebene Versprechen, den Sklavenhandel in seinem ganzen Reich aufzuheben, niemals eingelöst habe. Im Gegentheil hat er sich seinen und seiner Soldaten jährlichen Bedarf an Sklaven in seinen südlichen Nachbar-Galla-Ländern. Die Sklavenkarawanen zählen oft 300 bis 500 Köpfe, Männer, Frauen und Kinder. Diesen gestattet Menelik freien Durchzug durch sein Land und nimmt von jedem Kopf eine bedeutende Eingangsz-, Durchgangz- und Ausgangsteuer, je nach Verhältnissen mehr oder weniger. Nach Matama und Senar werden jährlich etwa 3 bis 4000 Sklaven aus Abessinien auf den Markt gebracht. Die Sklavenhändler sind Muhamedaner. Diese holen ihre lebendige Waare aus den sehr bevölkerten Galla-Ländern im Süden von Abessinien. Was auf dem Transport nicht zu Grunde geht, wird in großen Karawanen durch Abessinien nach dem Sudan gebracht, dort verkauft und durch andere Muhamedaner bis nach Egypten, Tripolis, Tunis u. s. w. gebracht.

Aus Sanibar ging am Montag die englische Strafexpedition nach Bombassa ab, um die Reste des Häuptlings des ausländischen Stammes anzugreifen, da derselbe das an ihn gerichtete Ultimatum unberücksichtigt gelassen hat. Die Expedition, welche von dem britischen Admiral Rawson, dem General Matthews und dem Generalconsul Hardinge begleitet wird, besteht aus 400 britischen Matrosen, Sudanesen und Askaris,

sowie 800 Trägern und ist mit zwei Maximgeschützen ausgerüstet. — Nach einer weiteren Meldung sind die Streitkräfte Kabaregas vernichtet und die Kämpfe in Unhyro beendet.

Zu den Kämpfen im Congostaat wird gemeldet: Lieutenant Franquill besetzt mit der Congo-Armee, mit der er aus Bahr-el-Gazal vorwärtszogen war, die Kupferminen am oberen Nil. Die Truppen des Congoaates sollen noch weiter nördlich vordringen. So meldet die belgische „Reform“, daß ein Zug von 3000 Bewaffneten zur Vernichtung der Diablisten im oberen Nilgebiet ausgerüstet worden sei. — Das Eingreifen der Belgier kommt den Franzosen und Engländern zu Gute. Da Belgien in seinen centralafrikanischen Gebieten eine so erhebliche Truppenschaar hat, wie kein anderer Staat, so kann es einen Einfluß ausüben, welcher dem der Italiener im nördlichen Sudan gleichkommt.

Aus Anlaß der blutigen Christenverfolgungen in China erhielt das Ministerium des Auswärtigen in Washington vom amerikanischen Gesandten in China, Washy, ein Telegramm, welches meldet, daß er dem Jung-li-Yamen dringende Vorstellungen wegen der Vandalen des Eigentums der amerikanischen Missionare gemacht und darauf die Zusage erhalten habe, daß die Schutzes und der Entschädigung erhalten habe. Denby meint, daß man nicht zu Repressalien schreiten solle. Im theilweisen Widerspruch hiermit wird der „Times“ gemeldet, daß wahrscheinlich das Blutbad bei Futschau das Symptom einer beginnenden Anarchie sei, und daß noch schlimmere Szenen folgen würden, wenn nicht die auswärtigen Regierungen energisch gegen China aufzutreten würden. — Mansfield, der englische Consul, Frion, der amerikanische Consul, beide in Futschau, Ulen, der englische Viceconsul auf der Bagoda-Insel, zwei Geistliche und ein Lieutenant des amerikanischen Kriegsschiffes „Detroit“ reisten gestern, von 100 chinesischen Soldaten begleitet, von Futschau nach Kutscheng ab.

In Japan soll nach einer Meldung der „New-York World“ eine Cabinetkrisis entstanden sein, weil Graf Ito und Graf Yamagata die Annahme des ihnen verliehenen Ranges eines Marquis verweigern, so lange gewisse andere Ministercollegen ohne Auszeichnung bleiben.

Auf Cuba steht es sehr schlecht für die Spanier. Die Insurgenten haben bereits einen „Präsidenten der Republik Cuba“ in der Person des Generals Maso gewählt. — Der spanische Ministerrat genehmigte die Einberufung von 12000 Mann der Jahresschiffe von 1894, welche bisher von dem Dienst befreit waren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. August.

Die Jubiläumfeier, welche unsere Männer-Gesangsvereine am Sonnabend bei Mietzke veranstalteten, verspricht in allen Theilen eine der großen Zeit von 1870/71 würdige und angemessene zu werden. Wohl noch nie hat ein starker Grünberger Männerchor zusammengewirkt, so daß schon aus diesem Grunde das patriotische Jubelfest eine eigenartige Anziehung auf unser muskelliebendes Publikum ausüben dürfte. Mächtig und wichtig müssen die Klänge sein, die circa 130 fangsicheren Mannesstimmen entströmen. Zum Theil sind es auch gänzlich neue Instrumental-Piecen, welche Herr Edel für das Jubelfest einstudirt. Unter Mitwirkung der Trommler und Pfeifer sowie der Schieß-Section des Kriegervereins wird die den Schluß des Programms bildende große Schlachtenmusik von Saro in möglichst vollkommener Ausführung gelangen und gewiß ihre mächtige Wirkung nicht verfehlen. Mit Rücksicht auf die von auswärtig bezogenen Costüme, Waffenröcke u. d. d. darf auch von den Lebenden Bildern erwartet werden, daß sie hohen Ansprüchen durchaus genügen werden. Wir sind überzeugt, daß der vielhundertköpfige jubelstrebende Publikum ausnehmen und daß jeder in froher Erinnerung an die große Kriegszeit von 1870/71 auf seine Rechnung kommen wird.

Der Grünberger Turnverein feiert dies Mal das Sedanfest am 1. und 2. September. Sonntag, den 1. September findet gemeinschaftlicher Kirchgang statt, später Commers, Montag Schauturnen nebst volksthümlichen Uebungen auf dem Schützenplatze, Abends Felddienstabung und Tanzkränzchen im Schützenhause. Auch sollen Freudenfeuer auf untern Hügeln abgebrannt werden.

Bei dem Friedrich Weichschen Legatschießen, welches, wie gemeldet, am vorigen Montag stattfand, erlief sich Herr Locomotivführer a. D. Steinsch die Prämie, einen silbernen Löffel.

Wir lesen im „N. U.“ folgenden Artikel aus Grünberg: „Die weitaus meiste Arbeit bei einem Bundeschießen erwächst dem Schützenmeister. Nicht unbedeutend sind die Arbeiten vor dem Fest; viel hat er zu beobachten und zu thun während des Festes; die bedeutendste Arbeit aber erwächst ihm nach dem Feste, wenn es gilt, die Schießresultate und die Gewinnvertheilung festzustellen. Herr Uhrmacher Rdnig hierselbst hat diese Arbeiten mit der ihm eigenen Sorgfalt erledigt, und es ist die Abrechnung sämmtlichen am Bundeschießen betheiligt gewesenen Schützengilden überhandt worden. Insgesamt haben sich 220 Schützen am Schießen betheiligt. Geschossen wurden 466 Lagen und 200 Punktlagen; in letzteren wurden 699 Punkte erzielt. Die meisten Ringe auf der Bundesheide haben erzielt die Herren Vorrads-Sagan und Bürger Grünberg; ersterer schloß 18, 20, 17 und letzter 19, 19. Blattschüsse wurden 46 erzielt. Sie umfassen die Ringe 20, 19 und die halbe 18. Die beste Lage ist mit 9,30 M. honorirt worden.“

* Vom nächsten Sonntag ab finden die Lausen in der evangelischen Kirche nicht erst um 1³/₄, sondern bereits um 1¹/₄ Uhr nach vorausgegangenem Taufgottesdienste statt.

Ueber die elektrische Anlage Eichdorf-Gränberg wird dem „N. U.“ von hier gemeldet: „Die Mittheilung, daß in Folge einer Verfügung der Oberpostdirection in Liegnitz die baldige Fertigstellung der mit großen Kosten verbundenen elektrischen Beleuchtungsanlage Eichdorf-Gränberg aus technischen Gründen in Frage gestellt worden sei, ist nicht ganz zutreffend. Bei dem Entwurf der genialen und in ganz Preußen einzigen Anlage sind Vorkehrungsregeln vorgeesehen worden, die beim Herabfallen der Telephon-drähte (veranlaßt durch anhaltenden Schneefall oder Raufkreis) auf die mit Hochspannung versehenen Drähte des Electricitätswerkes Unfälle verhüten. Ueber den Leitungsdraht nämlich (die Leitung ist nach dem neuesten und bewährten System dreitheilig) ist ein feines, aus festem Draht gefertigtes Netz gezogen, welches die Verbindung des herabfallenden Telephon-drabtes mit dem stark geladenen Leitungsdraht des Electricitätswerkes unmbglich macht.“ — Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, daß durch einige Stangen der neuen Anlage an sich bereits zu enge Wege noch verschmälert werden, wie z. B. an der Lunge beim Posenauischen Grundstück und an der Langen Gasse, deren Verbreiterung schon seit langer Zeit angestrebt wird und dringend erforderlich ist. Es wäre sehr wünschenswerth, daß diese Stangen anderweitig aufgestellt werden.

Am Montag kaufte ein Händler auf dem Wochenmarkte vor 10 Uhr ein und wurde deshalb in Strafe genommen. Wie verlautet, soll dieser Fall zum Anlaß genommen werden, um die richterliche Entscheidung über die Rechtsgültigkeit der neuen Polizeiverordnung hinsichtlich des Auslaufes seitens der Händler herbeizuführen.

Unsere Notiz in voriger Nummer betreffend die Verlegung des Jällichauer Jahrmarktes war nicht richtig. Derselbe findet vielmehr, wie in unserem Wandkalender pro 1895 doch mit Recht vermerkt war und wie uns der Jällichauer Magistrat noch besonders mittheilt, thatsächlich am 27. und 28. August statt. Der Irrthum ist dadurch entstanden, daß der Jällichauer Jahrmarkt ursprünglich auf den 19. und 20. September festgesetzt war, dann aber auf Veranlassung des Frankfurter Regierungspräsidenten auf den 27. und 28. August verlegt wurde. Wir waren damals in der glücklichen Lage, die Correctur noch in unserem Wandkalender vornehmen zu können; und jetzt muß es gerade unpaßlich, durch die falsche Angabe der anderen Kalender, welche uns von sonst gut unterrichteter Seite als richtig bestätigt wurde, irreführt zu werden. Es ist dies ein ganz absonderliches „Rech“, das uns die Interessenten freundlichst verzeihen wollen.

In den Kreisen der Grünberger Socialdemokraten muß irgend eine Mißbilligkeit entstanden sein; denn der „Proletarier a. d. Culengebirge“ bringt folgende Notiz: „Da Genosse J. Kurzweg krankheitshalber sein Amt als Vertrauensperson niedergelegt hat, sind von nun an alle die Partei betreffenden Schriftstücke u. s. w. an die stellvertretende Vertrauensperson, Genossen August Schönknecht zu richten.“ — „Krankheitshalber“? Hm! — Die neueste Nummer des „Proletarier“ enthält übrigens keinen mit der Wahrheit in Widerspruch stehenden Artikel aus Grünberg, ein Ereigniß, das immerhin registriert zu werden verdient.

Entsprechend dem Vorgehen des Bezirksausschusses zu Oppeln hat sich auch der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Liegnitz in Hinblick auf die diesjährigen besonderen Verhältnisse veranlaßt gesehen, den Eröffnungstermin der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf Montag, den 19. August zu verlegen. Die ursprünglich festgesetzten Termine waren für Oppeln der 26., für Liegnitz der 23. August. Im Regierungsbezirk Breslau ist der Anfang der Jagd auf die bezeichneten Wildarten gleichfalls auf den 19. August festgesetzt.

Endlich ist das richtige Wetter für die Steinpilze eingetroffen. Dieselben schießen seit Anfang dieser Woche in selten bemerkter Fülle aus dem Erdboden hervor, so daß wir an den nächsten Wochenmärkten große Mengen davon zu erwarten haben.

Blühende Weinreben sind uns von mehreren Seiten zugegangen. Dies Ereigniß pflegt im August und September öfters einzutreten; mitunter ist es nur ein Zeichen dafür, daß der Weinstock schlecht beschnitten worden ist.

Gartenbesitzer wissen vielfach nicht, was sie jetzt noch aus Beete, die bereits abgeerntet sind, säen sollen. Um lobnendsten dürften Zeltower Rübchen sein, mit deren Aussaat man aber nicht bis nach dem 20. August warten darf.

Herr Kreisbaumeister Kieseler hat einen längeren Urlaub angetreten und wird während desselben durch den tgl. Landmesser Herrn Kadelbach vertreten.

Die Schneidermeister seien vor einem Schneidergesellen gewarnt, der sich Dutalkowski, Kwiatowski oder Bartkowski nennt, etwa 20 Jahre alt und etwas mehr wie mittelgroß ist. Der Bursche hat hier in Grünberg, seiner in Saabor, Jällichau u. s. w. das gleiche Wandver ausgeführt. Nachdem er seine Stellung angetreten hat, ist er so emsig, wie kein zweiter. Sobald er dadurch aber das Vertrauen seines Meisters gewonnen hat, zieht er von dannen und heißt mitgeben, was irgend werth ist mitgenommen zu werden. Hoffentlich wird man des Burschen bald habhaft.

Heute wurden auf dem hiesigen Polizeibureau mehrere Arbeiter vernommen, die in eine am Sonntag Abend auf der Jällichauer Chaussee statt-

gefundenen Schläger ei verwickelt waren. Wie wir hören, sind die Verletzungen, die mehrere Arbeiter dabei davongetragen haben, unerheblich.

Dieser Tage wurde einem früheren Unterofficier, Namens Ulich, der jetzt als Missionäprediger nach Nordamerika geht, im Berliner christlichen Verein junger dieses Vereins, Geh. Ober-Regierungsath Graf von Bernstorff, sagte in seinem Schlußworte: „Wenn ich Geistlicher wäre, möchte ich nach Amerika gehen; da ist die herrliche Freiheit. Hier hat man ein Consistorium über sich, die Erhebung der Kirchengelüben geschieht vom Staat, dort hat man nur die Gemeindegemeinde vor sich, und damit fertig. Es ist herrlich, innere und äußere Freiheit zu haben.“ Dieses Urtheil über unsere kirchlichen Verhältnisse ist in dem Munde des Grafen Bernstorff deshalb besonders interessant, weil er selbst vortragender Rath in der geistlichen Abtheilung des Cultusministeriums ist und daher selbst zu dem Kirchenregimente gehört. Schwerlich aber wird sich der Herr in die Lage eines liberalen Geistlichen hineinfinden können, der heutzutage unter der Fucht irgend eines Consistoriums steht. Die kirchliche Unfreiheit ist heute in der evangelischen Kirche schlimmer als in der katholischen, vollends nach Einführung der neuen Liturgie.

Eine beachtenswerthe Erscheinung ist der zunehmende Roggenverbrauch. Während in den 10 Jahren von 1881 bis 1890 der Jahresverbrauch an Roggen in Deutschland nur 5¹/₂ Millionen Tonnen betragen hat, haben die drei Roggenernten der Jahre 1892, 93 und 94 durchschnittlich 7100000 Tonnen ergeben. Auf die Zunahme der Bevölkerung und auf die Ausfaat ist eine Roggenmenge von einer Million Tonnen zu rechnen. Man kommt so zu dem Ergebnis, daß bei einer Roggenernte von 7 Millionen Tonnen der inländische Bedarf vollständig gedeckt erscheinen dürfte und auf den Bezug von ausländischem Roggen verzichtet werden könnte. Es würde also in den beiden letzten Getreidejahren die Roggenernte für den einheimischen Bedarf vollaus genügt haben. Gleichwohl ist die Roggeneinfuhr, nachdem sie in den beiden Vorjahren auf 138382 (1892/93) und 139496 Tonnen (1893/94) gefallen war, im letzten Jahre 1894/95 auf 872675 Tonnen gestiegen. Da nun weder anzunehmen ist, daß die Ernten der Jahre 1893 und 1894 hinter den ermittelten Mengen zurückgeblieben sind, noch daß der eingeführte Roggen unbenutzt geblieben ist, also zur Vergrößerung der Vorräthe gedient hat, so wird man die Erklärung der großen Roggeneinfuhr hauptsächlich in einer starken Zunahme des Verbrauchs suchen müssen. Offenbar ist diese Zunahme des Verbrauchs erfolgt unter der Einwirkung des niedrigen Roggenpreises und des verhältnismäßig hohen Haferpreises. In Folge dessen ist man in weit größerem Umfange als früher zur Verwendung des Roggens als Viehfutter geschritten. Wir trahnen hieran die Schlußfolgerung, daß eine starke Preissteigerung ihre Wirkung für die Landwirtschaft alsbald zu einem großen Theil neutralisiren würde durch eine Verminderung des Verbrauchs und der Nachfrage nach Roggen.

Der Nutzen der Korbweidencultur für die Landwirtschaft ist ein ganz bedeutender. Der ostpreussische Centralverein hat einen Landwirtschaftslehrer veranlaßt, Studien auf dem Gebiete der Weidenculturen vorzunehmen und das Resultat seiner Beobachtungen in möglichst weitem Umfange den Landwirthen bekannt zu geben. Einen Beweis von der hohen Rentabilität der Weidenanpflanzungen liefern die Weidenculturen eines Mittelmehlers v. F. in Woggenab bei Gubing, die einen Umfang von über 260 Morgen haben. Auf einem mit diesem Gebiet verbundenen Versuchsfelde wurden 196 verschiedene Weidenarten gepflanzt, von denen sich nur wenige gut bewährt haben. Vom Morgen wurden etwa 75 Centner Weiden erhalten. Der Reingewinn beträgt für geschälte Weiden, die zum größten Theil nach Wichtenfeld in Bayern abgesetzt werden, durchschnittlich 220 M. pro Morgen. Welche Bedeutung die Weidencultur auch für den Kleinbetrieb hat, drückt der Rittmeister v. F. in seinem Werk über „Die Weidencultur und ihr Wert für die Landwirtschaft der östlichen Provinzen“ dahin aus: „Am allergrößten werden die Heinerträge beim kleinen Mann sein, der sein Land selbst rigort, dasselbe selbst rein hält, die Weiden selbst schneidet und mit seiner Familie selbst schält. Wenige Morgen können einem solchen Mann die Verzinung des gesammten Werthcapitals seines Besitzes bringen.“

—§ Saabor, 13. August. Zum 18. d. Mts. ist eine Sitzung der kirchlichen Adrperschaften anberaumt, um über die Einführung der neuen Liturgie zu beraten. — Der Kriegerverein Loos wird das Sedanfest durch gemeinschaftlichen Kirchgang und Ausmarsch nach Rudes Wiese, woselbst Volksbelustigungen mancher Art stattfinden sollen, festlich begehen.

Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 13. August. Die Zufuhr des heutigen Getreidemarktes war nicht bedeutend und räumte sich langsam zu ziemlich unveränderten Preisen. Zufuhr waren: 115 Doppelcentner Weizen, 120 Doppelcentner Roggen, 75 Doppelcentner Gerste, 120 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 13,00—15,00 M., Roggen 10,60—11,70 M., Gerste 10,20—11,20 M., Hafer 10,90—12,40 M. pro 100 Kilogramm.

Glogauer Getreidebörse vom 13. August. An der Getreidebörse herrschte großes Angebot, während die Nachfrage sehr gering war, da die Berichte von den größeren Börsen zu flau lauten. Es kamen nur kleine Uchlässe zu Stande; man zahlte für Weizen 14,80—15,20 M., Weizen 14,50—14,80 M., Roggen 11,00—11,20 M., Gerste 11,00—12,00 M., Hafer 11,00—11,50 M. pro 100 Kilogramm.

Leonorens Briefe! Ja, ja, die gaben mir zu denken! Zwischen den Zeilen lugte Manches hervor, worüber ich mich ärgerte und was ich doch immer und immer wieder lesen mußte. Warum war Leonore nicht so eifrig auf den Onkel wie ich? Im Grunde litt sie doch mehr unter den Verhältnissen, da mir die Wissenschaft dereinst eine sichere Existenz bieten würde. Und dann wieder schrieb sie, da stand es deutlich in ihren energischsten Schriftzügen: „Daß Du die Braut Onkel Ewalds in jedem Deiner Briefe in den Himmel hebst, gefällt mir nicht,“ oder: „Deine Art des Schreibens macht mir Sorge, Hans.“ O sage Du zu der, die ich trage, nicht mehr!

Nach meinem letzten Briefe, der mich zu jedem Verdacht frei machen sollte: „Du verteidigst Dich zu eifrig, mein Junge, vermutlich willst Du Dir dadurch Ruhe schaffen. Das Mittel hält nicht vor!“

Das schwache kränkelnde Vorchen, sie traf das Centrum, ohne lange zu zielen! Ja, ja, es war wahr, erschrecklich klar und deutlich stand es vor mir, rettungslos war ich einer Neigung verfallen, einer sinnhaften Neigung, der Liebe zu rechtmäßigem Gut! Aber ich begehre es ja nicht, ich wollte mir genügen lassen am Schauen, am Genießen des frischen, eigenartigen, bezaubernden Weijens; war das sinnhaft?

Ganz dunkel war es über solche Gräbeleien in meinem Stübchen geworden. Ich hatte es nicht einmal bemerkt, daß meine Wirbin in meinem Zimmer gewesen und doch mußte es geschehen sein, denn beim Lampenlicht fand ich einen Brief von meinem Onkel auf dem Tische. Es war eine Einladung, die er mir im Namen des Ehepaars Semmler schrieb, eine Einladung für den nächsten Sonntag in dem engsten Familienkreis. Vielerlei beschloß ich zu erwidern; krank wollte ich sein, Arbeitsüberhäufung vorschlagen, mit einem größeren Ausfluge wollte ich mich entschuldigen, aber im Laufe der Woche konnte ich mich entschließen über den zu wählenden Vorwand, und als der Sonntag kam, da ging ich doch!

Einen gar zu günstigen Eindruck mochte ich dem Semmler'schen Hause wohl nicht hinterlassen haben; ich sah den größten Theil der Zeit so still auf meinem Platze, als sei ich allein gekommen, den kulinarischen Genüssen zuzuhören. Erst am Abend, nachdem Herr Semmler darauf bestand, daß ich Schmolliß mit ihm und seiner Familie trinke und der Onkel es nicht anders zugeben wollte, als daß auch Lieschen mir die Lippen zur Befestigung unserer Verwandtschaft biete, kam unendliche, jubelnde Heiterkeit über mich. Unseliger Ruh! Er brannte noch Tage, noch Wochen, und anstatt daß die Erfahrung mich festigte in meinem gefaßten Entlassungsplan, trieb sie mich immer und immer wieder in meiner Lante Nähe. Bald war's ein Buch, das ich ihr brachte, bald ein seltener Stein, dessen Wert ich mir auf Kosten meiner Unkenntnis von ihr bestimmen ließ, oder ein besonderes Insect, und als sie mich dann einmal aufforderte, Theil zu nehmen an ihren Streifzügen durch Wald und Wiesen, da war die Veranlassung gegeben zu unzähligen Zusammenkünften.

Und Onkel Ewald stand der Sache so ruhig gegenüber, daß es oftmals mein Nachdenken hervorrief. Wie ein Vater, wohlwollend und gütig behandelte er Lieschen. Wenn sie heimkehrte mit gerötheten Wangen und leuchtenden Augen und ihm die Ergebnisse unferes gemeinschaftlichen Wählens vorlegte, dann zog er sie an sich und gar tief, wollte mir scheinen, holte er Athem, während seine Hand glättend über das widerspenstige Haar fuhr.

Marias Hochzeit war festgesetzt und mit derselben die Uebersiedelung der Semmler'schen Familie auf einen ländlichen Besitz, eine Stunde von der Stadt entfernt, der erst vor wenigen Jahren Herrn Semmler durch Erbschaft zugefallen war.

Der Kummer, das alte gemüthliche Haus mit dem herrlichen Garten nicht bewohnen zu können, hatte lange an des Apothekers Herz genagt. Er liebte die Einsamkeit, in der er seiner Neigung für Obstbau und Gartenkunst leben konnte, und war so froh über die Veränderung, die durch Marias Heirath in seinem Leben kommen sollte, daß er den Tag der Uebersiedelung kaum erwarten konnte. Im Geiste lebte er schon dort, oculirte Rosen, legte Spargelpflanzen an und zerbrach sich den Kopf darüber, welcher Wachsthum wohl der geeignetste zu einem Gartenanzug sein möchte. Darum bemerkte er auch wenig von dem, was um ihn her vorging, nicht die auffallende Unhänglichkeit Hans' Clemens', nicht die stille Art des Bürgermeisters, ja nicht einmal das so oft und hell durch die Räume

hallende Lachen Lieschens. Gutwillig gab er eine Summe nach der andern her, die Frau Lisette zur Herrichtung des jungen Haushaltes von ihm forderte, und ließ seine Gattin mit Schloßern und Tischlern geduldig im Hause wirtschafteu, wenn ihm selbst nur ein ruhiges Plätzchen blieb, wo er seine Kataloge über Harlemer Blumenzweibeln und Erfurter Sämereien studiren konnte und seiner Lisette im Orange der sich immer mehr häufenden Geschäfte so viel Zeit verblieb, seine auf riesigen Papierbogen gezeichneten Teppichbeete gut zu heissen oder zu verwirren.

Die Apothekerin wand sich tapfer durch, auch ohne helfende Stärke ihres Gatten. Konnte sie der bevorstehenden Heirath ihrer Maria auch immer noch keinen besonderen Geschmack abgewinnen, so that sie doch, was sie vermochte, das junge Paar prächtig auszurüsten; der Gedanke in Betreff der Einrichtung steht meine Tochter in L. obenan, war ihr ein tröstender.

Maria erfaßte bald das Glück, die Güte der Mutter berauchte sie. Staunend sah sie ein Prachtstück nach dem andern in das Haus wandern.

Treuheim trug schon jetzt die ganze Last des Geschäftes und, Maria war stolz auf ihn und dankbar zugleich, daß er dem allem Vater ruhige, freudvolle Tage ermdglichste. Sie selbst regte fleißig die Hände, um den Anforderungen eines mustergiltigen Leinwandstrickers zu genügen, und betrachtete mit leuchtenden Augen die sich mit jedem Tage höher thürmenden Schätze.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Zur Erinnerungsfest in Mex wird vom 12. d. Mts. gemeldet: Der Eingang von Kranzspenden zum Gräberschmuck ist überaus reich und über alle Erwartung groß. Die Stadt Berlin sandte große Kränze für die Denkmäler und Gräber des Gardecorps und des dritten Armee-corps. Der Verband der deutschen Veteranenvereine, welcher seinen Sitz in Leipzig hat, schickte 70 große Lorbeerkränze für die deutschen Denkmäler und großen Gräbergruppen, außerdem fünf Kränze für französische Gräber mit der Inschrift: „Dulce et decorum est pro patria mori.“

Missionar und Kaufmann. Aus Anlaß der Greuelthaten gegen die Missionare in China wird die „Freis. Ztg.“ aus kaufmännischen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß man dort auf europäischer Seite vielfach das Verhalten der Missionare in China keineswegs mit günstigen Augen ansieht. Dieselben sollen mehr zur Aufreizung der Chinesen beitragen, als sie wirkliche Erfolge erzielen. Jedenfalls sei die Missionstbätigkeit ein Hinderniß für die Ausbreitung der deutschen Handelstbätigkeit in China. Die in China lebenden Europäer würden es nicht allzu sehr bedauern, wenn die Missionare ein anderes Feld wie China für ihre Thätigkeit aufsuchen wollten.

Mit dem Untergang der „Elbe“ hat sich das Seeamt in Bremerhaven bereits im März beschäftigt. Damals wurde die Verhandlung auf Antrag des Reichscommissars vertagt, da es als notwendig erachtet wurde, noch weiteres Beweismaterial und ein Gutachten über die Construction der „Elbe“ zu beschaffen. Am letzten Sonnabend beschäftigte sich das Seeamt wieder mit dem suchtbaren Unglück. Der Spruch des Seeamts besagt im Wesentlichen: „Die Schuld am Zusammenstoß der „Elbe“ und der „Grathie“ trifft den Steuermann Craig von der „Grathie“, welcher fribvoller Weise seinen Posten auf der Brücke verlassen und sich mit dem Ausgucksmann in der Combüse aufgehalten hat. Dem wachhabenden Officier der „Elbe“ ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er bei der drohenden Gefahr durch ein rechtzeitiges Rudermandver nicht versucht hat, der „Grathie“ aus dem Wege zu gehen oder durch Signale mit der Dampfseife die Aufmerksamkeit der Besatzung auf sich zu lenken. Die nach dem Zusammenstoß vom Capitan von Giffel angeordneten und von Officieren und Mannschaften der „Elbe“ ausgeführten Rettungsmaßregeln verdienen Anerkennung. Daß die „Elbe“ in so kurzer Zeit gesunken, ist nicht auf Mängel in der Bauart, der Beschaffenheit, der Ausrüstung und der Bemannung, sondern lediglich auf die erhebliche Beschädigung zurückzuführen, welche auch das Querschott 6 in Mitleidenchaft gezogen haben wird, so daß gleichzeitig sich zwei Abtheilungen gesalbt haben. Als mahnendwerth zu bezeichnen ist, daß auf großen transatlantischen Dampfern regelmäßig Bootsmannver abgehalten und die Bootrolle besser mitgetheilt werde. Der unterlassene Rettungsversuch der „Grathie“ ist nicht zu tadeln, da sie selbst schwere Beschädigungen erlitten und in erster Zeit den eigenen Untergang besürchten

mußte. Arbeit und Verhalten der „Elbe“-Mannschaft im Boot sind lobend anzuerkennen. Die Aufnahme der Schiffbrüchigen auf der „Wildflower“ verdient höchstes Lob.“

Zimmererstreik in Berlin. Sämmtliche am Bau des Hauptgebäudes der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Treptower Park beschäftigten Zimmerer, 95 an der Zahl, haben Montag Vormittag die Arbeit niedergelegt; sie fordern eine Lohnerhöhung von 50 auf 55 Pf. für die Stunde. Mittags waren bereits die Streikenden voll eriegt. Die Arbeit wurde am Nachmittag im ganzen Umfange wieder aufgenommen. Am Dienstag Morgen waren über 50 Zimmerleute am Hauptgebäude beschäftigt, worunter sich mehr als 30 befanden, die Tags zuvor streikten; von den Uebrigen wurden jedoch noch vor der Frühstückspause mehrere wieder entlassen, weil sie unter den Arbeitenden für den Streik agitirten.

Eisenbahnunfall. Auf der Bahnstrecke Augsburg-Donaudorff fuhr gestern in der Nähe der Station Oberhausen in Folge falscher Weichenstellung der Augsburg-Schnellzug auf ein Neben-gleise, wo vier leere Viehwagen standen. Zwei der letzteren wurden vollständig zertrümmert und die Uebrigen hinabgeworfen. Die anderen beiden sind stark beschädigt. Von der Locomotive des Schnellzuges wurden die beiden Puffer und die vordere Wand eingedrückt, der Cylinderventil beschädigt. Von den Passagieren erlitten einige nur unbedeutende Prellwunden. 3 Schulknaben, welche vom Felde kommend vor dem eingetretenen Regen Zuflucht in einem der leeren Wagen suchten, wurden schwer verletzt.

Schiffsunfälle. Der französische Luggler „Charlotte“ traf am Sonnabend früh auf dem Meere 41 Personen, welche sich auf dem bei Quessant gescheiterten Dampfer „Miranda“ befunden hatten. Die Schiffbrüchigen wurden in Perros-Guirec ans Land gebracht. Die „Miranda“ war mit Woll beladen. Der Schiffbruch ist durch dichten Nebel verursacht. Das Schiff ist vollständig verloren. — Bei Warnitz beobachtet ging in Folge des in der Nacht zu Montag herrschenden Sturmes eine finnische Schoonerbrigg unter. Der Name des Schiffes ist noch unbekannt. Die ganze Besatzung hat vermutlich den Tod in den Wellen gefunden. Zwei Leichen wurden bisher an den Strand getrieben.

Verhafteter Bürgermeister. Wegen Urkundensälschung und anderer Vergehen im Umte ist nach der „Post“ der Bürgermeister Gruschke in Bräh verhaftet und ins Meiseriger Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Zerstörtes Kabel. Das Telegraphenkabel zwischen Helgoland und Rurhaven ist zerrissen. Zur Wiederherstellung der unterbrochenen Leitung ist der Schleppdampfer „Titan“ angenommen worden. Bis zur Beendigung der Reparaturen wird der Verkehr über das Kabel zwischen Wilhelmshaven und Helgoland geleitet.

Wie gewonnen, so zerronnen. Der berühmte Dictator von S. Salvador, Cezeta, der sein Land mit geraubten Millionen verlassen, hat das ganze Deutegeld in Monte Carlo verspielt und sucht jetzt einige Francs aufzutreiben, um Monaco verlassen zu können.

Aufgehobene Spielhölle. In Marienbad wurde nach der „Allg. Fleisch-Ztg.“ Montag Abend im Auftrage der Regierung der Spielsaal des étrangers geschlossen und die Bankasse beschlagnahmt. Die Thüren des Spielsaals wurden polizeilich besetzt und die etwa 200 anwesenden Gäste, nachdem ihre Namen notirt waren, entlassen.

Vorwurf. Prinzipal: Meine Herren, ich sehe, Sie haben den ganzen Vormittag nicht gethan! — Erster Commis: Ja, in diesem eiskalten Bureau kann kein Mensch arbeiten; das ist Ihnen natürlich egal; Sie geben fort und lassen fünf Grade sein.

Wetterbericht vom 13. und 14. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	746.4	+16.8	still	76	7	
7 Uhr früh	743.4	+15.6	W 2	81	8	3.8
2 Uhr Nm.	742.5	+14.7	W 3	92	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 12.5°
Witterungsaussicht für den 15. August.
Trübes, kühles Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Van ger in Grünberg.

J. Dittmann,
Kammerjäger,
Vertreter des Kammerjägers der Kgl. Eisenbahnen im Directionsbereich Breslau, Herr **Heinrich** in Breslau, trifft in den nächsten Tagen hier ein und empfiehlt sich zur Vertilgung von Schwaben, Wanzen, Motten, Katzen, Mäusearten und anderem Ungeziefer unter Garantie.
Geignete Aufträge werden baldigst an die Exped. d. Bl. erbeten.
Zahlung wird erst nach Erfolg beansprucht.
1 Portemonnaie mit Inb. auf d. Buttermarkt verloren. Abzugeben. Breslauerstr. 15.
Disconto-Noten bei W. Levysohn.

Topfkuchen backt mit
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pfg.
Depot: **Otto Liebeherr.**
Vorzügliche
Senftenberger Brifets
(gute Heizkraft, wenig Aiche)
empfehlen **A. Klopsch.**
Julius Felsch,
Kantoffelmachere
empfehlen sich

Veraltete **Krampfaderfufgeschwüre,**
Flechten und Geschlechtsleiden beitt
briefflich unter schriftlicher Garantie
schmerzlos und billigt. 25jährige Praxis.
Apotheker **Fr. Jekel,**
Breslau, Neudorfstraße 3.
Der von Herrn Schneider bewohnte
Laden
ist zum 1. Januar 1896 zu vermieten.
Lange, Drogenhandlung.
Laden mit Wohnung oder Parterre-
Wohnung von 2-3 Stufen z. 1. Octbr.
gekauft. Näheres Berlinstr. 86, part.
2 gr. Stuben nebst Kammer, Küche,
Entree, Wasserl. zum 1. October zu ver-
mieten im Neubau Bismarckstr. 41a.

3 Zimmer, helle Küche, Keller u. Zubeh
zum 1. Oct. zu bez. Schneiderberg 8, bei
der Kinderbeschäftigungs-Anstalt.
1 Wohnung mit Zubehdr
ist zu vermieten Kattwiese 23.
Ein möbliertes Zimmer
ist zu vermieten Breslauerstr. 43.
Wohnung - 24 Thlr. - 1. Sept. Fabrikstr. 5.
1 Wohnung zu verm. Hermsdorferstr. 3.
Kostgänger werd. angen. Steingasse 9a.
1 Brosche ohne Nadel ist am Sonntag
vom Waldschloß aus verloren worden.
Abzugeben Kl. Bergstraße 13.
1 neubefohlt. Damenschuh (Zählstr. -
Niederstr.) verlor. Abzug. Bismarckstr. 1.
Ein Damenschuh gefunden. Abzu-
holen bei G. Sommer, Bäckerstr.

Nur noch bis Donnerstag, den 22. August,

werden die Waarenbestände wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts und baldigem Wegzuges aus Grünberg zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Benno Waldmann, Ring 23.

Strickwolle, Zuthaten für Schneiderin, Teppiche.

Russischer Kaiser.

Donnerstag, den 15. August cr.:
Großes Abend-Concert.
(Stadtorchster.)
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Hillets wie bekannt.

Halbmeilmühle.

Frische Mlinie.

Freiwillige Feuerwehr.
Heute Donnerstag Abend 9 Uhr:
Commando-Sitzung Blümel
Sonntag, den 25. d. M.: XX. Feuer-
wehrtag d. Westlich-Niederschlesischen
Feuerwehr-Verbandes in Sprottau.
Anmeldungen bis 17. d. M. bei stellvert.
Oberführer E. A. Sander, Niederstr. 17/18.
Das Commando der Freiwill. Feuerwehr.
A. Mohr, Oberführer.

Turn-Verein
(practische Riege).
Donnerstag, 15. d. Mts.,
9 Uhr:
Versammlung b. Böttcher Stark.
Vollständiges Erscheinen dringend er-
wünscht. Der Vorstand.

Turn-Verein.

Donnerstag, den 15.:
Turnen in der Halle.

Krieger- und Militair-Verein.

Sonntag, den 18. d. M., feiert der
Krieger-Verein Sawade sein 25jähriges
Stiftungsfest, verbunden mit Fahnweibe.
Die Kameraden, welche sich an dem Feste
betheiligen wollen, haben sich bis zum
Freitag bei dem Kameraden Zuboil zu
melden. Der Vorstand.

Heut bestimmt ankommend:

Schellfisch, Cablian,
Silberlachs,
Zander, Seelachs,
hochfein geräucherter
Räucherlachs, Schellfisch,
Riesenspeckfludern
Gustav Stephan.

Geräuch. Schellfisch, Fludern, Lachs-, Salz- u.
Bratheringe, sow. frische saure Gurken u. Preisel-
beeren bei **L. Schulz**, Grünzeugm. 14.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen hel-
fen
sofort bei Sodbrennen,
Säuren, Migräne,
Magentr., Nebelf.,

Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein,
Stropheln ect. Gegen Säure-
rheiden, Hartleibigk., machen viel
Appetit. Näd. die Gebrauchsanw.
Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2
Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg
echt nur i. d. Löwen-Apotheke und
Adler-Apotheke a fl. 60 u. 250 Pfg.
Fabrik. C. C. Spranger, Gdrlig.

Butterpulver,
bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und
erzeugt eine gleichmäßige, feste und wohlgeschmeckende
Masse. Per Carton 60 Pfg. zu haben in der
Adler-Apotheke, Ring 25.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Fabrikarbeiters

Adolf Pohl,

sagen wir hiermit Allen, insbesondere dem Herrn Superintendent Lonicer für die trostreichen Worte am Grabe, desgleichen seinen Collegen für deren Geleite und für die vielen Blumenspenden unseren innigsten Dank.
Grünberg, den 13. August 1895.

Im Namen der Hinterbliebenen
Bertha Pohl geb. Stock.

Werkmeisterschule für Weber zu Sommerfeld N.-L.

Ausbildung von Werkmeistern der Tuch- und Buckskinweberei durch theoretischen und praktischen Unterricht.
Beann eines 1/2jährigen Tageskursus (Honorar 20 M.) und eines 1 1/2jährigen Abendkursus (Honorar 7.50 M. halbjährig) am 1. October d. J.
Auswärtigen Webern, welche den Abendkursus besuchen wollen, wird Beschäftigung nachgewiesen. Fleißige Schüler erhalten Geldprämien.
Klebere Kunst ertheilt kostenfrei der **Dirigent Hirschberg.**

Erst **lingswäsche**, als: Hemden von 10 Pfg., Tüchchen von 28 Pfg., Lätzchen von 8 Pfg. an, Steckbeutchen, Wickeltuch, Unterlagestoffe, Tauffleiden u. s. w. empfiehlt spottbillig
A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Zur Jagd-Saison

empfehle mein großes Lager

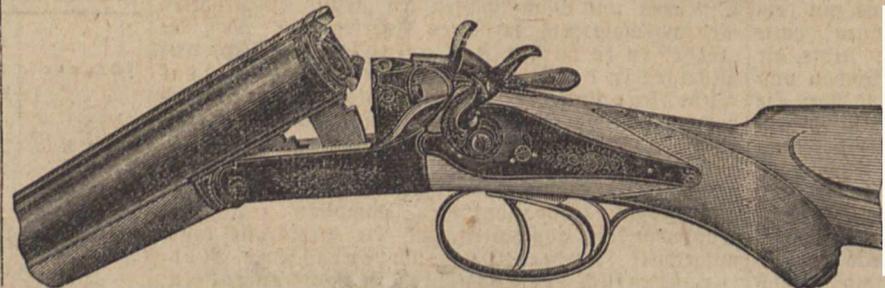
sämmtlicher Munitions-Artikel

in allen Calibern

einer gütigen Beachtung. **Adolph Thiermann.**

Munitions-Artikel. **Jagd-Geräthe.**

Fertige, sehr genau laborirte Schrotpatronen 100 Stück 4 M. 50 Pfg.



Belgische u. deutsche Doppelflinten,

letztere aus der renommirten Fabrik von **J. P. Sauer & Sohn** in Suhl, empfiehlt
Max Seidel.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pfg. Zu haben bei **Rich. Kalide**, Grünberg, **C. Finne**, Rothenburg.

Äpfel u. Birnen
kauft **Eduard Seidel.**

Birnen u. Äpfel
kauft zu höchsten Preisen
Gustav Neumann.

Reine-Clauden
kauft **Eduard Seidel.**

Fettes Rohfleisch u. frische Wurst
empfiehlt
A. Kappel.
Kost u. Schlafstellen zu verg. Silberberg 15.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Schlossergesellen

Carl Richter,

sagen wir hiermit Allen, insbesondere der Firma Gebr. Sucker und deren gesamtem Personal, sowie den geehrten Herren Ehrenträgern und Jungfrauen für die überaus zahlreichen Blumenspenden und Begleitung unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt.
Dr. Schirmer.

Zurückgekehrt.
H. Schimansky,
pract. Zahnarzt,
St. Kirchstraße 6/7, an der evang. Kirche.

Deutsches u. holländisches
Cacaopulver,
Chocoladen,
Biscuits,
Vanille,
Gelatine, **Rum.**
Fleisch-extracte **Arac.**
Max Seidel. **Cognac.**
Größtes Lager
echt chinesisches
Thees
und
feiner Caffees.

Zum Ginnmachen
empfiehlt sämtliche Gewürze in
frischer, tadelloser Waare,
sowie auch **Salicylsäure, Weinstein,**
Weinsteinsäure, Schwefelsäden
und **Pergamentpapier**
Lange's Drogenhandlung.

Sonnabend fettes Hundefleisch
bei **H. Pfennig**, Drentauerstraße 16
94r 2. 50 pf. bei **Heinze**, Vanzigerstr.
94r 2. 50 pf. **Th. Sander**, Grünzeugm.
93r 2. 80 pf. **M. Witz**, Postplatz 5.
G. 93r 2. 75 pf. **Heller**, Zöllnerstr. 14.

Weinausschank bei:
Gärtner Stanigel, 93r 80 pf.
Schädel, Berlinerstr., 93r R. u. Ww. 80 pf.
Senfriesen, a. d. Rinderbew.-Anst., 93r 80 pf.
C. Schmidt, Krautstr. 11, 94r 60 pf.
Schaffran, Unt. Buchsburg, 93r 80 pf.
Böttcher Stark, Breitestr., 93r R. u. Ww. 80.
Karl Schädel b. Gesundbrunn., 94r 60 pf.
Synagoge. Freitag Anfang 7 1/4 Uhr.
Sonnabend Vorm. 9 1/2 Uhr **Predigt.**

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. August.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Straf-
kammer vom 12. d. Mts. schreibt der „N. N.“: Unter
der Anklage der Erpressung stand der Eigen-
thümer B. aus Bohadel vor der Strafkammer.
B. hatte durch Vermittelung eines Agenten das Grund-
stück seiner Frau an den Besitzer Hoffmann verkauft.
In dem Kaufvertrag war die Abmachung getroffen
worden, daß der Zurücktretende ein Reugeld von 100 M.
zu zahlen hatte. Da B. dem Hoffmann das Haus
nicht pfandfrei übergeben konnte, was der Käufer
Hoffmann abgemacht haben will, trat Hoffmann von
dem Kaufe zurück. Es entspann sich nun zwischen
dem Angeklagten und dem Vermittelungsagenten wegen
Zahlung der Vermittelungsgebühr ein Proceß, der
durch die Aussage des Hoffmann für den Angeklagten
ungünstig ausfiel. Hierauf schrieb der Angeklagte an
Hoffmann einen Brief, in welchem er Hoffmann auf-
forderte, 75 M. an den Agenten zu zahlen, sonst würde
er den Hoffmann wegen Meineids denunciren. Der An-
geklagte erklärte, er hätte geglaubt, wegen des Zurück-
tretens des Hoffmann vom Kaufvertrage einen Anspruch
auf Zahlung des Reugeldes zu haben, da die Befreiung
von dem Rückgehalte nicht fest abgemacht sei und die
Entlastung des Grundstücks bis zur Uebergabe noch
vielleicht hätte geschehen können. Er habe geglaubt,
daß er durch die unvollständige Aussage des Hoffmann
seinen Proceß verloren habe. Die Zeugenausagen
lauten zu Gunsten des Angeklagten. Es erfolgte die
Freisprechung, weil sich der Angeklagte im guten
Glauben befunden hatte. — Der Rittergut-
besitzer von R. auf Kolzig war der Ueber-
tretung des § 147,2 der Gewerbeordnung angeklagt.
R. hatte, ohne die Erlaubniß des Kreisaußschusses
eingeholt zu haben, durch die Wegnahme mehrerer
Bretter seine Schleiße auf der Odra verändert. Der
Angeklagte behauptete, daß dies im Interesse aller
Abfahrenden geschehen sei. Der Gerichtshof war der
Ansicht, daß von R. im guten Glauben gehandelt
habe, und sprach deshalb den Angeklagten frei. — Die
Dachdecker R.'schen Eheleute aus Grünberg waren
des Diebstahls angeklagt. Sie sollen bei dem Verlassen
ihrer Wohnung verschiedene ihnen nicht gehörende Gegen-
stände mitgenommen haben. Sehr energisch führte die
Ehefrau die Verteidigung und unterbrach ihren „Ehe-
herrn“ öfters mit den Worten: „Stille bist Du,“ worauf
der Gemahl unweigerlich gebrachte und die Verteidigung
der Frau überließ. Da das Eigentumsrecht an dem
angeblich gestohlenen nicht klargestellt werden konnte,
so wurden die Angeklagten freigesprochen.

Ueber den weiteren Verlauf der 350-jährigen
Jubelfeier der Schützengilde zu Schwiebus be-
richtet man den „Zäll. Nachr.“: Außer den 550 Schützen
bewegten sich (nach der Ankunft auf dem Festplatze am
Sonntag) im sogenannten Zergarten noch gegen 1000
Menschen, darunter auch die Gestalten des historischen
Festzuges, also Scheibenträger, Zieler, Pikeniere,
Grenadiere des alten Frik, Schützenknecht, Indianer,
Pflanzler und Farmer, Neger, Schützen von 1813,
Bagen, Mexikure und Malaien nebst Chinesen. Die
Schützen aber waren meist auf die Bänke niedergesunken
und labten sich nach den Anstrengungen des Dienstes.
Noch toller wie hier unten sah es oben auf der Vogel-
wiese aus. 4000 Menschen hatten Biletts am Eingange
zur Wiese bezahlt; ebensoviel waren, da der Platz nicht
umgrenzt war, so durchgekommen, und die Kinder
hatten freien Eintritt. Man berechnet die Menge, die
von 3 bis 7 Uhr dort oben sich staute, auf ca. 9 bis
10 000 Personen. Eine Beschreibung des Festplatzes
möge man mir erlassen; die Töne, Orgeln und Pfeifen,
Trommeln und Trompeten, Musikreier und Nebel-
hörner, Klingeln und das Knallen der Schützen, es
war ohrenzerreißend und nerbenzerrüttend.

Am Montag war der Himmel bewölkt. Regenschauer
fielen von Zeit zu Zeit. Das Schießen hatte um 6 Uhr
begonnen; um 9 Uhr nahm das Fröhkonzert seinen
Anfang. Um 10 Uhr versammelten sich die Delegierten
zur Bundesvorstandssitzung. Dem Kaiser
wurde Entlastung erteilt. Eine Unfallversicherung
der Zieler wurde abgelehnt. Um 1 Uhr Nachmittags
begann das Festessen. Herr Landrath von der Bed brachte
den Kaisertoast aus. Herr Bürgermeister Warzecha brachte
den Gästen ein dreifaches Hoch, während Herr Bürger-
meister Jacobitz in schwungvollen Worten der Feststadt
gedachte. Es folgten hierauf noch viele andere Toaste.
Während des Ablasses verlas der Herr Landrath ein
von Berlin eingegangenes Telegramm, dem zufolge der
Kaiser der Gilde zur Jubelfeier einen Schützen-
adler verliehen hat, was von der Versammlung mit
enthusiastischer Freude begrüßt wurde. Dieses Geschenk
ist gestern Vormittag auf dem Landratsamte zu
Zällschau eingetroffen und durch eine Deputation der
Zällschauer Schützengilde sofort der Jubilarin in
Schwiebus überbracht worden. Das Kleinod ist aus
Gold in prächtiger Ausstattung hergestellt: Ein stielender
Adler, umschlungen von der Kette des schwarzen Adler-
ordens, ist umgeben von einem goldenen Kranze im
Durchmesser von 10 cm, welcher die Widmung trägt:
„Wilhelm II. König von Preussen der Schützengilde
Schwiebus 1895.“ Der Adler ist gekrönt von einer
Königskrone, welche über den Kranz hinausragend eine
Dese trägt, durch welche sich ein schwarzes weisses Ordens-
band zieht, an welchem das äußerst wertvolle Kleinod

wahrscheinlich um den Hals getragen werden wird. —
Bei dem gestern um 12 Uhr Mittags beendeten Schießen
auf die Jubelscheibe hat Herr S. Doll-Unruhstadt mit
54 Punkten die Jubelkönigswürde erworben. Erster
Ritter wurde Herr C. Hoffmann-Schwiebus mit
52 Punkten und zweiter Herr Linus-Berlin mit
51 Punkten.

— Zu der Angelegenheit des Raubmordanfalls
auf den Rutscher Schulz in Schwiebus wird neuer-
dings gemeldet, daß nur ein Criminalist am Orte thätig
gewesen ist. Zur Sache sei noch erwähnt, daß der
überfallene Rutscher Schulz Dank seiner kräftigen
Körperconstitution wieder soweit hergestellt ist, daß er
seinen Dienst in der Brauerei seit einiger Zeit wieder
antreten konnte. Die Regierung hatte auf die Er-
mittlung des Attentäters 150 M. Belohnung ausgesetzt.

— Am Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr,
als gerade sehr viele Einwohner in Schwiebus waren,
entstand in den Scheunen der Bauerngutsbesitzer Oscar
Knothe und Schilling zu Mähloba Feuer, welches
mit rasender Schnelligkeit um sich griff, da die Scheunen
mit Erntevorräten gefüllt waren. Außerdem sind zwei
Ställe und ein Wohnhaus ein Raub der Flammen
geworden. Leider ist auch ein Menschenleben zu
beklagen; eine 82-jährige Frau wollte noch ihre kleine
Baarhaft von ca. 18 M. retten, doch ist es ihr nicht
mehr möglich gewesen, aus dem Hause zu kommen.
Ihre verkohlte Leiche wurde später gefunden; in der
Hand hielt sie noch das Beutelchen mit den Ersparnissen.
Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts er-
mittelt, doch wird böswillige Brandstiftung angenommen.

— Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem Bahn-
hof Keppen ein beklagenswerthes Unglück. Der
Brunnenarbeiter Kneifer war in einem ca. 15 m tiefen
gemauerten Brunnen, vorschriftsmäßig an ein Seil
durch eine Schlinge gebunden, hinabgelassen worden.
Widlich nahm er schlechte Luft wahr und rief nach
oben, ihn herauszuziehen. Dies geschah auch sogleich,
aber auf unaufgeklärte Weise hatte R. sich aus dem
Seile herausgewunden und fiel nun in das ca. 2 m
tiefe Wasser hinab. Sofort ließ sich der ausführende
Brunnenmeister Fiedler an einem Seile herunter, konnte
aber erst nach längerer Zeit den Verunglückten in der
Tiefe der Brunnensohle auffinden und nach oben ziehen
lassen; die Wiederbelebungversuche fielen fruchtlos aus,
da inzwischen wohl eine Stunde vergangen war.

— Bei dem am Sonntag in Neustädte abge-
haltenen Mannschützen wurde Herr Barbier
Methner (der auch beim Königschießen König ge-
worden war) Mannkönig, Herr Kaufmann Wasch
Nebenkönig.

— Ein Mann, der „die Weiber nicht auskennt“,
ist Herr Lawegly in Glogau. Der „N. N.“ schreibt
über ihn: Aus mancherlei Gründen hatte sich Frau
Lawegly von ihrem Manne getrennt und eine eigene
Wohnung bezogen. Die Einsamkeit wurde Herrn
Lawegly auf die Dauer langweilig; die Sehnsucht nach
seiner Gattin ward in ihm endlich so lebendig, daß er
beschloß, eine Wiedervereinigung mit ihr unter allen
Umständen herbeizuführen. So schickte denn zur Er-
reichung dieses Zieles nur noch eine Kleinigkeit: die
Einnwilligung seiner Frau. Herr Lawegly betrachtete
das in der That als eine Kleinigkeit; denn er vermochte
sich nicht vorzustellen, daß sein Weib, das ihm als
solches doch untertänig zu sein hatte, ihn verschmähen
könnte. Um so überraschter war er, als die Frau in
der That jedes Zusammenleben mit ihrem Gemahl ab-
schlug. Natürlich war Herr Lawegly darüber höchlich
erzürnt, und weil die Frau nicht gutwillig auf seine
Vorschläge einging, so versuchte er das auf anderem
Wege. Er stieg durchs Fenster in die Wohnung seiner
Frau und schlug hier alles kurz und klein. Selbstver-
ständlich war die Frau auch von solchem augenscheinlichen
Liebesbeweise noch nicht gerührt, sondern sie rief nach
der Polizei, die den Mann ins Loch steckte. „Die
Weiber kennt man doch nie aus!“ seufzte Herr L. be-
trübt, als er abgeführt wurde.

— Die Enthüllung des Laube-Denkmal in
Sprottau wird am 18. September erfolgen.

— Am Sonntag sind aus Sagan drei Lehrlinge
durchgebrannt: Kaufmannslehrling Hermann
Hellmich, Conditorlehrling Arthur Strobbach und ein
gewisser Frik Jeschan. Hellmich hat folgenden Abschieds-
brief geschrieben: „Lieber Vater! Wenn Du kannst,
so verzehle mir den Schritt, welchen ich gethan habe.
Es thut mir herzlich leid, aber ich konnte nicht anders.
Ein Kaufmann wird ja aus mir so wie so nicht, wie
ich das ja schon bei B. und auch hier oft habe hören
müssen, weil ich erstens eine entsetzliche Klause schreibe
und viel zu dumm bin und zum Schluß noch eine sehr
große Schnauze oder Fresse habe.“ Von den Aus-
reisern sind gestern früh bereits zwei wieder de-
und wehmützig in Sagan eingetroffen, nämlich die Lehrlinge
Hellmich und Jeschan. Ihr Weg hat nur bis Guben
gereicht, wo sie ein bißchen Regen schon unangenehm
berührte und zu Muttern trieb. Wie möchte den
Bürschchen erst der Anblick des Seewassers bekommen sein!

— Eine förmliche Treibjagd auf einen Spiz-
huben entwickelte sich am Sonnabend in Sagan
auf der Fischendorfer- und Halbauerstraße. Das
„Sag. Wchbl.“ berichtet darüber: Der im Rettungs-
hause erzogene Arbeiter und frühere Bäckerlehrling
Paul Sinke aus Herrenlaueritz, Kr. Gubrau,
hatte nach einer am Sonnabend Morgen eingelaufenen
Meldung auf dem Gehöft des Bauerngutsbesizers Herrn

Brendel in Sunau einen Einbruchdiebstahl ausgeführt
und hierbei 3 silberne Taschenuhren, 2 silberne Ketten,
2 Brochen, 2 Paar Ohrgehänge und beide Trauringe
des Br.'schen Ehepaares entwendet, ferner den baaren
Geldbestand, der ihm ebenfalls in die Hände fiel,
mitgeben heißen. S. nahm seinen Weg nach Sagan
und wurde am Nachmittag des Sonnabend auf der
Fischendorferstraße von einem Polizeibeamten gestellt;
es gelang ihm jedoch, zu fliehen und seinen Weg nach
der Halbauerstraße zu nehmen. Hier lief der Verfolgte
auf das eingefriedigte Grundstück der städtischen Gas-
anstalt, und ein Entweichen gab es nun nicht mehr.
Der erst 22 Jahre alte Verbrecher wurde verhaftet und
nach dem Polizeiamte transportirt. Hier stellte sich
heraus, daß der Mensch von Seiten der Staats-
anwaltschaft in Glogau wegen Diebstahls bereits steck-
brieflich verfolgt ist.

— Bei einer Raubfahrt verunglückt und er-
trunken ist der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich
Loiz in Sagan. Der junge Mensch hatte einen
Raft bestiegen und war auf dem Mählgaben gefahren.
Hierbei mag das Fahrzeug gekentert und L. in das
Wasser gestürzt sein.

— In der Nacht zum Sonntag brannten auf
der Fdrsterei Rehberg bei Liegnitz ein Stall und ein
Wirtschaftsgebäude gänzlich nieder. In den Flammen
kamen vier Schweine und zahlreiches Geflügel
(etwa 150 Gänse, Enten und Hühner) um. Viel Futter
wurde vernichtet. Die Ubschilse war mangelhaft. Der
Brandstiftung verdächtig wurde eine früher in der
Fdrsterei beschäftigt gewesene Magd verhaftet.

— Der neuen Gasactiengesellschaft zu Berlin ist
seitens des Regierungspräsidenten zu Liegnitz die Er-
laubnis zur Vorname allgemeiner Vorarbeiten für die
projectirte Straßenbahn mittelst Gasmotorenbetrieb
vom Bahndof Hirschberg durch die Stadt Hirschberg
über Warmbrunn nach Hermsdorf u. R. erteilt
worden.

— Am Sonntag Abend ist das städtische Armen-
haus in Schwieberg aus unbekannter Ursache in
Brand gerathen und völlig abgebrannt. Leider hat
der Armenvater Rudolph beim Retten der Sachen
bedeutende Brandwunden am Gesicht und einem Arm
davongetragen.

— Vor einiger Zeit erließ der Gdrtlicher Magistrat
eine Verfügung, nach welcher das Begießen der
Gräber auf dem Friedhofe an Sonn- und Feter-
tagen nur bis 9 Uhr Vormittags gestattet wurde. Die
gegen diese Verfügung in den Kreisen der Bürgerchaft
laut gewordenen Bedenken haben den Magistrat ver-
anlaßt, diese Verfügung jetzt wieder aufzuheben.

— Am Sonntag Abend in der zehnten Stunde
sind auf dem Dominium Freyhan, Kreis Militsch,
2 Scheunen mit den Erntevorräten total niedergebrannt.
Vier große Viehställe, sämtliche Maschinen, Ueber-
geräte und Wagen sind vernichtet; das Vieh ist ge-
rettet. Außerdem sind noch fünf andere Bestellungen
abgebrannt.

— Aus Neisse wird gemeldet: „Der Referendar
Schäufeld aus Bromberg, Reservist im Inf.-Reg.
Nr. 63, ist am Montag bei der Felddienstadtung an
Hitzlag gestorben.“ Der Unglückliche war wohl-
beleibt. Seine Kameraden merkten, daß er krank war,
und fordereten ihn auf, sich krank zu melden. Er wies
das aber energisch zurück, weil er sich dem Vorwurf
nicht aussetzen wollte, „als Jude“ im Dienst schlapp
geworden zu sein.

193. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie 2. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 12. August 1895.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 130089.

Gewinne à 500 M. 129278 205161.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M. 48158.

Gewinn à 5000 M. 20130.

Gewinn à 1500 M. 70157.

Gewinne à 500 M. 166705 182995.

Gezogen am 13. August 1895.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 45 000 M. 75249.

Gewinne à 3000 M. 140390 225101.

Gewinn à 1500 M. 207121.

Gewinne à 500 M. 19618 58018 73142 174205.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 1500 M. 41085 115669 176798.

Gewinn à 500 M. 120731.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Leute, welche die empfindlichste Haut besitzen und
deshalb in der Auswahl ihrer Seifen stets die größte
Vorsicht beobachten, bezeichnen heute die Patent-
Myrrholin-Seife
als beste Rasirseife,
da sie eine ganz eigenartige Schaumbildung sowie die
Eigenschaft besitzt, ein sammetartiges Gefühl auf der
Haut zu erzeugen und sie geschmeidig, elastisch und zart
zu machen. Dabei ist der Preis ein weitaus billigerer
als derjenige der ausländischen Rasirseifen. Die Patent-
Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken u.
à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-
Nummer 63592 tragen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß der in Fässern zum Verkauf kommende Wein dem Käufer nur in solchen Fässern, auf welchen die oben genannte bildende Zahl der Liter durch Stempelung beglaubigt ist, überliefert werden darf.

Uebertretungen hiergegen ziehen Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder Haft bis zu vier Wochen nach sich.

Grünberg, den 12. August 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Speck-Auktion.

Sonnabend, den 17. August, Vormittags 9 Uhr, soll in dem Gasthose zum goldenen Frieden ein großer Posten guter, geräucherter Speck von Land-schweinen (aus dem bekannten alten Orte) in einzelnen Stücken meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Riesengebirge).

Es ist ein Vergnügen

wenn man Zahnschmerz hat und hat Ernst Muff's weltberühmte schmerzstillende Zahnwolle zur Hand. Dieselbe vertreibt jeden Zahnschmerz augenblicklich, ist in fast jeder guten Drogenhandlung à Rolle 35 Pf. zu haben und ist wohl 10 mal zu gebrauchen. Nur Ernst Muff's Zahnwolle (mit der Schutzmarke ein Muff) ist echt und hilft sicher. Man nehme nichts anderes an.

Engros-Lager für Grünberg:

Lange's Drogenhandlung.

Koppe, Planimetrie

wird in mehreren Exemplaren zu kaufen gesucht. Offerten erbittet

W. Levysohn's Buchhandlung.

800 Rthlr. sind auf erste Hypothek zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Ein Stettiner Waaren-Geschäft sucht für seinen Hauptartikel

Coffee

einen bei der Kundschaft gut eingeführten Agenten für Grünberg und Umgegend. Adressen unter S. R. an Rudolf Mosse, Stettin.

Einen gewandten, soliden

Handlungscommis

sucht per 1. October
Grossen a/D. C. L. Donat.

1 Tischlergesellen stellt ein
R. Schaefer, Hinterstraße.

Köchin

gesucht zum 1. October nach Züllichau. Dieselbe muß gut kochen können und zu jeder Hausarbeit willig sein. Meldungen nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu richten an Frau v. Zanthier, Hannover, Gustav-Adolf-Str. 8

Köchinnen, Jungfern, Stuben-, Haus- und Landmädchen, Knechte und Mägde erhalten Stellung durch Frau Senfleben, Maulbeerstr. 1

Köchin, Mädchen für Alles, Landmädchen, verh. Knechte u. Mägde sucht Frau Schmidt, Mittelstr. 16

Perfecte Stubenmädchen, Knechte und Mägde sucht
Mietzmann Schmidt, Schweinitz.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von W. Schade,

Sagan, Ludwigplatz Nr. 22,

Billigste Bezugsquelle für gediegene Möbel, liefert Wohnungseinrichtungen von einfachster bis hochlegantester Ausführung.

Wohnungs-Einrichtungen für 340 Mark.

a. Wohnzimmer.	
1 Sopha mit Bezug, Wolstoff	M. 50.-
1 Ausziehtisch für 10 bis 12 Personen	" 25.-
6 Rohrstühle	" 30.-
1 Vertikow	" 39.-
1 Pfeiler Spiegel, Tisch mit Marmor- oder Holzplatte	" 32.-
b. Schlafzimmer.	
1 nußbaum Schrank	" 45.-
2 Bettstellen mit hohen Häuptern	" 36.-
1 Waschtisch	" 22.-
1 Nachttisch	" 12.-
1 Spiegel	" 10.-
2 Stühle	" 8.-
c. Küche.	
1 Küchenschrank	" 21.-
1 Küchentisch	" 8.-
1 Küchensstuhl	" 2.-

Mark 340.-

Wohnungs-Einrichtungen für 675 Mark.

a. Wohnzimmer. (Eichen gewachst.)	
1 Sopha mit buntem Plüsch	M. 80.-
1 Ausziehtisch	" 36.-
6 Rohrstühle	" 54.-
1 Buffet mit Holzplatte	" 90.-
1 Vertikow mit Galerie	" 45.-
1 Spiegel mit Pfeilerspind	" 70.-
b. Schlafzimmer (nußbaumfarbig polirt).	
2 Bettstellen mit Aufsatz, Federboden und Keilkissen	" 105.-
1 Waschtisch mit Marmor-Aufsatz	" 28.-
2 Spinde (1 Kleider-, 1 Wäsche-)	" 72.-
1 Spiegel	" 12.-
2 Rohrstühle	" 10.-
1 Nachtspind mit Marmor	" 17.-

Transp. M. 619.-

u. s. w. bis zur hochlegantesten Einrichtung in Neuallfance, Rokoko, englischem, arabischem und japanischem Styl nach besondrer Veranschlagung.

Alle aufgeführten Gegenstände werden zu demselben Preise auch einzeln abgegeben. Eigene Fabrikation, weitgehendste Garantie für gediegene Arbeit und mottenfreie Polsterung.

Nach auswärts werden Möbel unter Garantie für gute Ankunft, frei Bahnfracht oder Möbelwagen, versandt.

Prima Referenzen aus allen Berufsclassen und Städten Deutschlands.

Kostenanschläge, Probefendungen gratis! Fortlaufender Eingang aller erscheinenden Neuheiten.

Transp. M. 619.-

e. Küche (eichenfarbig gestrichen).

1 Küchensbuffet	" 30.-
1 Eimerspind	" 12.-
1 Küchenrahmen	" 3.-
1 Küchentisch	" 9.-
1 Küchensstuhl	" 2.-

Mark 675.-

Wohnungs-Einrichtungen für 1173,50 Mk.

a. gutes Zimmer (nußbaum matt und blank).	
1 Plüsch Garnitur: 1 Sopha, 2 Fauteuils	" 130.-
1 nußbaum Vertikow mit Muschelaufsatz	" 60.-
1 Sophatisch mit Stegverbindung	" 36.-
1 Trumeaur mit Unterlag u. Tisch	" 80.-
1 Damen-Schreibtisch	" 60.-
4 Rohrstühle mit Muschelaufsatz	" 38.-
b. Wohnzimmer (eiche antik).	
1 Divan mit Sattelstaple u. Plüschfassung, elegante Polsterungen	" 100.-
1 eichen Buffet mit Spind u. Seitenetageren	" 125.-
1 Ausziehtisch mit 3 Einlagen	" 66.-
1 Pfeiler Spiegel mit Pfeilerspind	" 72.-
1 Kleiderspind mit Muschelaufsatz	" 56.-
6 Rohrstühle mit Muschelaufsatz	" 60.-
c. Schlafzimmer (nußbaumfarbig).	
2 Bettstellen mit Muschelaufsatz, Federboden und Keilkissen	" 130.-
1 Nachtspind mit Marmorplatte	" 17.-
1 Waschtisch mit Marmor-Aufsatz (2 Schüsseln)	" 40.-
1 Spiegel	" 15.-
2 Stühle mit Rohrstyl	" 10.-
d. Küche eichenfarbig gestrichen.	
1 Küchensbuffet	" 33.-
1 Küchentisch	" 12.-
1 Küchenrahmen mit Etageren-Aufsatz	" 12.-
1 Stuhl oder Schemel	" 3 50
1 Eimerspind	" 18.-

Mark 1173,50

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf. Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke „Pfeilring“ trägt.

Verlangen Sie die vorzügliche

Glanzstärke mit Schutzmarke Komet

aus der bekannten Morlein- u. Schnellfeueranzünder-Fabrik von A. Hodurek, Ratibor. Zu haben in Grünberg bei Otto Liebeherr, Ferd. Rau; Neusalz; Herm. Fiebig, Bernh. Baum, M. Adam, Fr. Hauck; D. Wartenberg; F. Pietsch; Saabor: C. Kube; Rothenburg; C. Finne; Kleinig; A. Hasse Jr. Niederl. werd. überall errichtet u. t. m. Inseraten aufgenommen.

Ein Hund ist zugelaufen bei H. Tamashke, Ebertendorf.

Tiefschwarze Kaiser-Linte von Ed. Beyer in Chemnitz ist zu haben in W. Levysohn's Buchhandlung.

Deutsch. Nußbaum

in 1/4" starken, trockenen Brettern zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten.

A. & P. Horn, Sorau N. L., Kleemühle.

Verschiedene gut erhaltene

Möbel,

ein beagl. Concertflügel, Porzellan, Glaswaaren, Haus- und Küchengeräthe sind preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Kleiderschrank, 2 Kommoden sind billig zu verkaufen Holzmarktstr. 15.

Junge Ferkel hat zu verkaufen A. Fiedler, Schweinitz I.

2 Schweine (Barac) z. Welterfüttern verkauft K. Schiele, Adlerland 9.

Gute Milchziege zu verkaufen. Pfarrh. Schweinitz.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.